

WIR HELFEN WEITER



Horizont

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- PROJEKT HÖHE
- QUARTIERSENTWICKLER MARKUS ROESER
- EIN AWO-URGESTEIN GEHT
- FLÜCHTLINGSPROJEKT BASIS
- NEUES AUS DER OGS
- ETAPPENSIEG
- AKTUELLES
- SERVICE

AUSGABE 02/2017

**Für langjähriges Engagement
und Treue sagen wir:**

Heidi Mayer für 40 Jahre,
Karl-Heinz Wilhelms für 40 Jahre,
Erich Blomeier für 40 Jahre,
Marianne Blomeier für 40 Jahre,
Barbara Druschke für 40 Jahre,
Helga Güster für 25 Jahre,

Roswitha Berchem für 10 Jahre,
Simon Geiß für 5 Jahre,
Volker Reinhoff für 5 Jahre,
Ursula Abè für 5 Jahre,
Frank Lindgren für 5 Jahre
Rene Beukelmann für 5 Jahre

„Danke!“

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:

Hannelore Elze, 01.04.1954
Gerlinde Reinke, 02.04.1964
Lisa Plaumann, 04.04.1954
Bernd Hindrichs, 08.04.1946
Ursula Kring jun., 10.04.1958
Elisabeth Fladrich, 12.04.1953
Miriam Scherff, 13.04.1989
Erich Roy, 13.04.1939
Manfred Kind, 13.04.1931
Heinz Gilde, 16.04.1948
Eckart Schwab, 20.04.1959
Jutta Diederichs, 24.04.1942
Michael Wilkesmann, 24.04.1963
Martina Kring, 26.04.1968
Hans Kraus, 26.04.1935
Susanne Krieb, 28.04.1965
Heinz Schäfer, 29.04.1942
Reinhard Meis, 01.05.1927
Marianne Blomeier, 02.05.1952
Bernd Dillbohner, 07.05.1954
Bernd Osthoff, 09.05.1952
Frank Biskup, 09.05.1967

Ursula Mörchen, 16.05.1962
Norbert Sallermann, 17.05.1939
Haroon Mansury, 21.05.1964
Peter Hartwig, 22.05.1946
Wilfried Penner, 25.05.1936
Dieter Engels, 26.05.1938
Christel Krollmann, 28.05.1940
Andreas Bialas, 28.05.1968
Harald Steup, 31.05.1940
Ute Fiolka, 01.06.1958
Michael Stodieck, 01.06.1957
Detlef Roderich Roß, 02.06.1943
Helmut Erich Grote, 09.06.1940
Dieter Rensmann, 09.06.1940
Roderich Kreuder, 12.06.1945
Stefan Kühn, 13.06.1962
Jörg Otterbein, 15.06.1956
Ulrich Ippendorf, 16.06.1952
Gabriele Märklin-Sahin, 18.06.1959
Silke Neuschäfer, 19.06.1970
Servet Köksal, 28.06.1980

**„Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag“**



Liebe Leserinnen und Leser,

die Ausgabe 2 / 2017 der Wuppertaler AWO-Zeitung Horizont informiert über neue Vorhaben und Aktivitäten. Die Entwicklung von Projekten, die schon länger laufen, ist sehr spannend und dürfte auch interessieren.

Der nächste Stadtteil in Wuppertal, der in die Landesförderung „Altengerechte Quartiersentwicklung“ aufgenommen wurde, ist der Bezirk Höhe in Vohwinkel. Dort ist Markus Roeser für die AWO tätig. Wir haben am 6. April die Öffentlichkeit bei einer Pressekonferenz informiert. Sie werden in dieser Ausgabe einiges darüber erfahren.

In der Flüchtlingsarbeit haben wir erfolgreich Flüchtlinge aus dem Art Hotel dabei unterstützt, die Lebensverhältnisse in Deutschland kennenzulernen und sich in der neuen Umgebung besser zurecht zu finden. Der Kurs BASIS soll fortgeführt werden.

Weiterhin ein Thema: die Schulsozialarbeit. Ich glaube, die dauerhafte Finanzierung ist auf gutem Weg: Die Veranstaltung im Brauhaus hat gezeigt, dass auch die Politik verstanden hat.

Am 23. März wurde Bernd Erning in den Ruhestand verabschiedet. Er war ein Urgestein der AWO. Wir werden ihn sehr vermissen, wünschen ihm alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt und bedanken uns ganz herzlich für sein Engagement.

Aktuelle Entwicklungen in der OGS Reichsgrafstraße, die Weiterentwicklung des Angebots, sind Themen, über die wir gerne berichten.

Interessante Meldungen runden diese Ausgabe ab. Wenn Sie Anregungen für Beiträge haben, setzen Sie sich gern mit uns in Verbindung.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühsommer. Bleiben Sie gesund.

*Ihre
Renate Warnecke*



„Sichten, analysieren, handeln“

Wie die Weichen in Richtung positive Zukunft im Bezirk „Höhe“ gestellt werden sollten, wird jetzt in Trägerschaft der AWO im Rahmen des Landesprojekt „Altengerechte Quartiersentwicklung“ ermittelt

Vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Bevölkerung hat das Land NRW 2014 den Masterplan für altersgerechte Quartiersentwicklung an den Start gebracht.

Mit der Intention, in den jeweiligen Stadtbezirken zu ermitteln, welche Strukturen geschaffen werden müssen, um ein langes selbstständiges Leben zu ermöglichen. Unter Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) setzt Wuppertal dieses Projekt bereits in den Quartieren Eckbusch/Siebeneick und jetzt auch im Vohwinkler Bezirk Höhe um.

„Vor Ort leben etwa 5500 Menschen. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 18, der die staatliche Leistungen beziehen bei 23 Prozent. Dazu kommen viele Kinder und Jugendliche, so das wir insgesamt vor der Herausforderung stehen, eine Struktur schaffen zu müssen, die den Bedürfnissen der



Altengerechte Quartiersentwicklung steht jetzt im Bezirk Höhe an.

Generationen gerecht wird“ beschreibt Marianne Krautmacher, im Ressort Soziales verantwortlich für Alterssozialplanung, die Ausgangslage.

Zu erfahren, welcher Handlungsbedarf entsprechend gegeben ist, diese Aufgabe übernimmt AWO-Quartiersentwickler Markus Roeser. „Sichten, analysieren, handeln“ beschreibt Sozialdezernent Stefan Kühn seinen künftigen Aufgabenbereich und erklärt: Konkret bedeutet das, das Gespräch mit Bewohnern, mit lokalen Vereinen und Institutionen suchen, dabei herausfinden, welche zukunftssträchtige Infrastruktur aufgebaut werden muss und dann möglichst viele dafür zu aktivieren,



In Sachen „Altengerechte(n) Quartiersentwicklung Höhe ziehen Frank Gottsmann, Renate Warnecke, Stefan Kühn, Marianne Krautmacher, Heiner Fragemann und Josef Neumann (v.l) an einem Strang.

„daran mitzuwirken.“ Wobei für Kühn gilt, dass die altengerechte Quartiersentwicklung letztendlich immer eine altersgerechte sein muss.

Laut SPD-Landtagsabgeordneten Josef Neumann stellen Stadt und Land für die Quartiersentwicklung Höhe in den kommenden drei Jahren 150 000 Euro zur Verfügung. „Damit können wir eine volle Stelle finanzieren und gewährleisten, dass wir stets nah am Geschehen sind und ein konstruktiver Dialog mit allen Beteiligten uns in die richtige Richtung führt,“ sind sich AWO-Geschäftsführer Frank Gottsmann und Renate Warnecke, stellvertretende Vorsitzende der AWO sicher.

Für Bezirksbürgermeister Heiner Fragemann (SPD) kommt die Maßnahme zum richtigen Zeitpunkt: „In Vohwinkel herrscht Aufbruchstimmung. Die wird durch das Projekt richtungsweisend verstärkt und hilft, die Weichen für ein Wohn- und Lebensumfeld so zu stellen, dass Alt und Jung lange miteinander gemeinsam leben können.“ Mehr zum Projekt soll demnächst im Mittelpunkt einer Infoveranstaltung im Quartier stehen. Wer vorab mehr erfahren möchte: Unter www.ag-nrw.de informiert das MGEPA umfassend über Ziele und Inhalte.

Jung und Alt gleichermaßen im Blick

Vorhandene Potentiale nutzen, ein Netzwerk aufbauen und Menschen dafür gewinnen, gemeinsam eine für alle Generationen geeignete Wohn- und Lebensstruktur zu schaffen, so plant Markus Roeser als AWO-Quartiersentwickler den Bezirk Höhe fit zu machen für die Zukunft

„Ich bin aktuell häufig vor Ort, suche den Kontakt zu politisch Verantwortlichen, zu aktiven Gruppen und Institutionen, zu den Bewohnern, bin dabei, mir einen umfassenden Überblick zur strukturellen Situation insgesamt zu verschaffen,“ berichtet der Diplom-Raumplaner.

Im Februar ist er angetreten, um im Landesprojekt „Altengerechte Quartiersentwicklung“ verantwortlich die Fäden zu ziehen. Wie genau, für diese Feststellung lässt er sich noch Zeit. „Den Bereich Höhe so umzugestalten, dass er den Anforderungen möglichst vieler der über 5000 Bewohner gerecht wird und darüber hinaus besonders den Älteren ein langes selbstständiges Leben in ihren vier Wänden ermöglicht, das ist ein Prozess, in dem viele Faktoren eine Rolle spielen. Und der nur gelingen kann, wenn viele dafür an

einem Strick ziehen“ sagt der 30-Jährige. Und berichtet davon, dass er bereits mit Bezirksbürgermeister Heiner Fragemann (SPD), Wolfgang Thronberens, Leiter der Offenen Tür Höhe, Quartiersmanagerin Katharina Thiel und weiteren Verantwortlichen von örtlichen Institutionen konstruktive Gespräche führen konnte, bei denen



AWO-Quartiersentwickler Markus Roeser freut sich auf die Herausforderung, gemeinsam mit weiteren Aktiven für den Bezirk Höhe eine zukunftsfähige Infrastruktur zu entwickeln und umzusetzen.



sich die Handlungsfelder Wohnen, Versorgung, Gesundheit sowie Gemeinschaft erleben und gestalten als zentral herausgestellt haben.

„Was bedeutet, es gilt eine bauliche und soziale Infrastruktur zu entwickeln, die den aktuell etwa 1000 über 65-Jährigen genau so gerecht wird wie den Bedürfnissen der weiteren Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, die sich aus vielen Nationen rekrutieren. Wobei die Wünsche und Anregungen der Quartiersbewohner eine wichtige Rolle spielen. Denn um einen Entwicklungsprozess anzustoßen, der die Lebens- und Aufenthaltsqualität von Jung und Alt gleichermaßen im Blick hat, müssen alle Generationen mit ins Boot.“ so Roeser. Er freut sich auf die Herausforderung, die vor ihm liegt.

„Ich weiß zwischenzeitlich, dass es im Quartier wie im Stadtteil Vohwinkel selbst unterschiedliche Vereine, Verbände und Privatpersonen gibt, die sich für eine positive Veränderung ihres Umfeldes und das ihrer Mitmenschen engagieren. Dieses Potential lässt sich nutzen, um mit weiteren Aktiven und Fachleuten der Stadt ein Netzwerk aufzubauen, das die vielfältigen Dimensionen der Altersgerechten Quartiersentwicklung Stück für Stück bewältigt. Und ich bin mir sicher, dass uns das gelingen wird,“ so Roeser optimistisch.

Dass dabei auch Konflikte auftauchen können, beispielsweise mit Wohnungsbaugesellschaften, die sich alles andere als vorbildlich um ihre Mieter kümmern oder Differenzen mit Menschen, die dem Projekt ablehnend gegenüberstehen, es kann seinen Optimismus nicht ausbremsen. „Ich habe während meines Studiums an der Technischen Universität Dortmund einige Semester in Ungarn absolviert und vor der AWO-Anstellung im Dortmunder Mieterbund gearbeitet.

Problemlösungsstrategien zu entwickeln ist mir somit wirklich nicht fremd,“ sagt er und lächelt. Für weitere Informationen steht Markus Roeser unter Telefon 2457735 / Handy 0151 14843573 sowie im Internet unter roeser@awo-wuppertal.de zur Verfügung.

„In seinen Adern fließt AWO-Blut“

Über 37 Jahre hat Bernd Erning als Sozialarbeiter den Kurs der AWO-Erziehungshilfe mitgeprägt, jetzt steuert er einen ruhigeren Hafen an



Ein Urgestein: Bernd Erning

„Liebevoll chaotisch, verlässlich, stets hilfsbereit, nie böse, für alle ein offenes Ohr, immer voller Dynamik und Elan im Job und zur Stelle, wenn öffentliche Aktivitäten gemeistert werden mussten“ – sagt Manuela Guerrero.

„Er wird fehlen,“ so Kornelia Nölke. Und sprach damit aus, was alle Arbeitskollegen bei der offiziellen Verabschiedung von Bernd Erning dachten. Nach über 37 Jahren als Sozialarbeiter aktiv beim AWO-Kreisverband Wuppertal, geht mit ihm ein Mitarbeiter in den Ruhestand, der durch sein Wirken den Bereich der Jugendhilfe nachhaltig geprägt hat.

Vor allem durch den konstruktiven wie bodenständigen Umgang mit „seinen“ jungen Klienten. Dass er ein „Händchen“ dafür hatte, daran



Begeistern ist einfach.



Wenn Ihre Sparkasse zum
Konzertsaal wird und Sie
dabei sind.

treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



ist auch seine Biographie nicht ganz unschuldig. Im März 1953 im Kreis Herford geboren, beginnt er mit 14 Jahren eine Ausbildung zum Werkzeugmacher. Wobei ihm die Berufsschule soviel Spaß macht, dass er für sich entscheidet: „Nach der Gesellenprüfung machste Fachabitur.“ Gesagt, getan. Schon früh politisch interessiert und sozialdemokratisch orientiert, liegt der nächste Schritt nah: Er studiert an der Fachhochschule Bielefeld Sozialarbeit, beginnt nach dem dem Abschluss in einer Jugendeinrichtung zu arbeiten.

In dieser Lebensphase lernt er seine spätere Ehefrau Brigitte kennen. Da sie zu der Zeit im Lehrerseminar in Wuppertal ist, überlegt Erning, auch in die Schwebbahnstadt zu ziehen. Als er in einer großen Tageszeitung ein entsprechendes Stellenangebot der AWO entdeckt, bewirbt er sich und wird zum 1. Oktober 1979 eingestellt. Mit der Folge, dass er ins „Gefängnis“ muss: Sein erstes Büro liegt in einer Zelle in einem ehemaligen Gestapo-Gebäude an der Bachstraße. „Da war noch ein Guckloch in der Tür“ erinnert er sich heute schmunzelnd daran.

Seine Arbeit mit problematischen Jugendlichen gestaltet sich vielfältig: Beraten, betreuen, Gutachten für die Jugendgerichtshilfe schreiben, der abwechslungsreiche Job liegt ihm. Junge Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ihnen helfend zur Seite stehen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben, dieses Ziel verliert er nie aus den Augen. Und wenn Neuordnungen oder Reformen den Kurs der Jugendhilfe ändern, dann weiß er das immer auch zum Vorteil seiner Klienten zu nutzen.

„Jeder hat eine zweite Chance verdient“, sagt Erning. Und berichtet davon, dass die meisten seiner „Fälle“ die Kurve gekriegt haben. Dass er daran maßgeblich beteiligt war, mag er nicht thematisieren. Und offenbart so eine Bescheidenheit, die ihn, vor allem auch im Kreis seines Teams von der Familienhilfe, auszeichnet: Nicht wir sind wichtig, sondern das was wir tun – es war stets seine Maxime.

AWO-Geschäftsführer Frank Gottsmann bringt es auf den Nenner: „In seinen Adern fließt AWO-





Blut.“ Mit Bernd Erning verlässt jetzt ein Praktiker, der einst auch auf die Schnelle eine tolle Torwand baute, die bis heute auf vielen Veranstaltungen zu den Highlights gehört, den Kreisverband, dessen Fundament als Sozialarbeiter neben dem pädagogischen Rüstzeug auf reichhaltiger Lebenserfahrung und der Überzeugung ruhte, das junge Menschen in Krisensituationen und allem auch die jungen Flüchtlinge, mit denen er ab den 90er Jahren arbeitete, mit förderndem und forderndem Verständnis auf einen Weg gebracht werden können, der Zukunft hat.

Er hat es erfolgreich gelebt. Renate Warnecke, stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes: „Dafür sagen wir von Herzen danke und wünschen alles Gute für den weiteren Lebensweg.“

Der wird Bernd Erning übrigens zurück nach Herford führen. Ins Eigenheim mit Tochter und Enkel, zu alten Freunden und in ein (un)ruhiges Leben, in dem „hoffentlich noch lange Bewegung ist“.



Gezielt auf das Leben in Deutschland vorbereiten

Als Teilnehmer im AWO-Kurs „Bildung, Anleitung und Stärkung interkultureller Sozialkompetenzen“ (BASiS) haben 20 Flüchtlinge aus dem Art-Hotel bereits kurz nach ihrer Ankunft gelernt und erfahren, wie Demokratie funktioniert

„Im Iran waren Farbige und Homosexuelle Abschaum. Jetzt ist mir klar, dass alle Menschen gleich viel wert sind und die gleichen Rechte haben,“ sagt Tari. Zwei Sätze, zwischen denen Welten liegen. Verantwortlich für den (raschen) Sinneswandel des 50-Jährigen ist der Kurs „BASiS“.

Konzipiert vom Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Niederrhein e.V. und als Pilotprojekt in Wuppertal an den Start gegangen, verfolgt das Projekt die Intention, Flüchtlinge umgehend und in ihrer Muttersprache gezielt auf das Leben in Deutschland vorzubereiten.

„Sie haben ihre Heimat, oft unter dramatischen Umständen, verlassen, aber durchaus noch ihr Wertesystem und die angestammte Lebenseinstellung im Kopf. Und stehen somit vor der Herausforderung, sich den neuen Verhältnissen direkt anpassen zu müssen. Um diesen Schritt zu erleichtern, durchlaufen unsere Teilnehmer innerhalb von einem halben Jahr sechs Module, in denen sie auf ihre Zukunft hier vorbereitet werden“ berichtet Michaela Rosenbaum,



Zum Ende des Projektes überreichten Michaela Rosenbaum (l), Frank Gottsmann und Majd Al Mikati den Teilnehmern Zertifikate / Aufgrund der durchweg positiven Resonanz aller Beteiligten wird das Projekt BASIS fortgeführt.

verantwortliche Abteilungsleiterin vom AWO-Bezirksverband.

Demokratie, Menschenwürde und -rechte, Gleichheit vor dem Gesetz, Glaubens- und Meinungsfreiheit Familie, Kinder und Erziehung sowie Partnerschaft, Sexualität und Erziehung werden als Schwerpunktthemen unterschiedlich vermittelt.

„Wir informieren über die jeweiligen Inhalte, üben in Rollenspielen die Praxis, reflektieren darüber, was nun im Denken und Verhalten anders sein sollte“ so Projektleiterin Majd Al Mikati jetzt bei der Abschlussveranstaltung in den Räumen des AWO-Kreisverbandes Wuppertal. Bei der eines deutlich wurde. Die Freude der Teilnehmer, die in dem Falle alle aus dem Iran kommen, darüber, so früh an die Hand genommen worden zu sein. „In dem Moment, wo ich angekommen bin, war ich unsicher, hatte Angst vor all dem, was neu und anders ist. Jetzt, wo ich ansatzweise verstehe, wie sich das Leben hier gestaltet, habe ich mehr Mut und die Überzeugung bekommen, das ich meinen

Weg ohne große Komplikationen finden werde“ ist sich die 14-jährige Aida sicher.

Samane (39), die gemeinsam mit ihrem Sohn Kiavash (18) am Projekt teilgenommen hat, sagt: „Ich habe in den drei Monaten viel gelernt, musste, was nicht immer einfach war, in manchen Punkten umdenken, bin dankbar, vorbereitet zu sein auf das was kommen kann und wird.“ Und Tagi (50) ergänzt: „Ich glaube, das Wesentliche für uns alle ist zu begreifen, dass nur im gegenseitigen Respekt ein gemeinsames Miteinander möglich ist.“

Laut Frank Gottsmann, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes Wuppertal, der gemeinsam mit Majd Al Mikati und Michaela Rosenbaum zum Ende der Veranstaltung allen Teilnehmer für das erfolgreiche Absolvieren des Kurses ein Zertifikat überreichte, wird das Projekt aufgrund des Erfolges fortgeführt werden.

Für weitere Fragen zu Zielen und Inhalten von BASIS steht Majd Al Mikati unter Telefon 0201 3105202 zur Verfügung.



„Am liebsten jeden Tag...“

Zwei Studentinnen im Einsatz bei der AWO: Verona Haxhi Musaj und Maren Ehrke unterstützen das Team vom Offenen Ganztag der städtischen Grundschule Reichsgrafenstraße

Aktuell ist jeder Donnerstag für die Jungen und Mädchen ein besonderer. Denn wenn es nach dem Unterricht in den vom Wuppertaler Kreisverband der AWO getragenen Offenen Ganztag geht, steht ein erweitertes Betreuungsangebot zur Verfügung. Verantwortlich dafür sind Verona Haxhi Musaj und Maren Ehrke.



Verona Haxhi Musaj

Die Studentinnen der Wuppertaler Fachhochschule für öffentliche Verwaltung nutzen einen Teil ihrer Freizeit, um als Bildungslotsen vor Ort aktiv zu sein. Das ehrenamtliche Engagement mit der Intention, soziale Kompetenz und individuelle Potentiale

junger Menschen zu fördern, kommt in der Einrichtung bei allen Beteiligten gut an.

„Ob in der immer etwas turbulenten Situation während des Mittagssessens, ob bei Spiel, Sport und Aktivitäten im Freien, beide entlasten uns spürbar mit dem Vorteil, dass wir Erzieherinnen uns leichter konkreten Projekten und intensiver den individuellen Bedürfnissen der Kinder widmen können,“ berichtet Leiterin Britta Giese.

„An einem Tag in der Woche Teil dieser Gemeinschaft sein zu dürfen, dabei erleben, wie diese jungen Menschen denken, fühlen und sie in ihrer Entwicklung ein Stück weit fördernd begleiten zu können, es macht Spaß und erweitert positiv unsern Erfahrungshorizont“, freut sich Maren Ehrke.

Für Verona Haxhi Musaj ist das Projekt Bildungslotsen auch ein Beitrag für eine gelebte Integration: „Hier treffen wir auf Kinder aus vielen Nationen mit unterschiedlichem kulturellen Background, von denen manche noch nicht so gut Deutsch können. Doch wenn



Maren Ehrke

wir dann zusammen spielen, fangen ihre Augen an zu leuchten, denn Spiele funktionieren oft ohne gemeinsame Sprache und vermitteln ein wohlthuendes Gefühl der Zusammengehörigkeit.“

Verständlich, wenn da ein Junge einer 3. Klasse sagt: „Am liebsten hätten wir die Beiden jeden Tag bei uns zum Spielen“ Wobei er damit, wenn auch unbewusst, den Personalschlüssel des Offenen Ganztags ins Spiel bringt: So wie Britta Giese und ihrem Team an der Reichsgrafenstraße oft die Zeit fehlt, um den Wünschen aller Kinder ansatzweise gerecht zu werden, sorgt die karge Stellenzuschreibung in diesem Bereich doch insgesamt dafür, dass hier auf politischer Ebene Handlungsbedarf gegeben ist.

„Nur fliegen ist schöner“

Als Träger des Offenen Ganztags sponsert der AWO-Kreisverband Wuppertal Schülern der Städtischen Grundschule Reichsgrafenstraße den Besuch einer Tricking-AG

„Möchtet ihr eine kleine Showeinlage sehen?“, fragt Mose Sohst und erntet ein lautes Ja. Der schlanke, hochgewachsene Trainer nimmt Anlauf, springt seitlich in die Luft, macht einen Salto, streckt dabei noch seitlich ein Bein ab und kommt drehend auf einem Bein wieder am Boden an.

Den Jungen und Mädchen steht das Staunen ins Gesicht geschrieben: Mit offenen Mündern, großen Augen und viel Applaus quittieren sie die Vorführung. Seit Anfang März hat die Gruppe zweimal in der Woche die Möglichkeit, im Nachmittagsbereich die Tricking-AG zu besuchen.

„Was genau bedeutet eigentlich „Tricking“?“ möchte Lena (8) vom Mose Sohst wissen. Der erklärt mit ruhiger und entspannter Stimme, dass es sich dabei um eine Kombination aus Kicks (Tritten), Bewegungen vom Kunstturnen, Breakdance und Capoeira handelt, dass die Sportart zu den Martial Arts gehört. Die Schüler hören gebannt zu und möchten am liebsten direkt loslegen. Doch zuerst muss die Turnhalle gemeinschaftlich vorbereitet werden: Also den Mattenwagen aus dem Geräteraum holen und die Bodenmatten in der Turnhalle auslegen. Parallel dazu bittet Mose Sohst zwei weitere Teilnehmer, ein Minitrampolin aufzubauen und ebenfalls mit Matten zu sichern, denn Sicherheit wird in diesem Sport groß geschrieben.

Der Trainer ist streng, er verlangt absolute Ruhe in der Turnhalle. Aus gutem Grund. „Es ist ganz wichtig, sich hier im Kurs zu konzentrieren, ruhig zu verhalten und genau zuhören, damit jeder versteht, wie die nächste Übung durchzuführen ist.“ Die Kinder nicken. Endlich geht es los. Ein



Zuhören und verstehen, auch das ist beim Tricking ganz wichtig.



Moses Sohst in Aktion

leichtes Aufwärmtraining, dann ist als erstes Radschlagen angesagt. Konzentriert und motiviert nehmen die Schüler immer wieder Anlauf... Auch wenn sie ihr Bestes geben, es dauert, bis die Übung sitzt. Zwischendurch kann sich Matz (9) den Ausruf: „Nur Fliegen ist schöner nicht verkneifen. Und wie im Flug ist plötzlich die Stunde vorbei, erschöpft verlassen die Kinder die Halle in Richtung Umkleidekabine. Mit einem glücklichen Gesichtsausdruck, denn ihrem Ziel, ein guter Tricker zu werden, sind sie wieder ein Stück näher gekommen. Mose Sohst, der über den Kampfsport zum Tricking gekommen ist und sein Können regelmäßig in der Urbanatix-Show in Bochum zeigt, ist zufrieden mit den Leistungen der Schüler: „Einige stoßen schnell an ihre körperlichen Grenzen, merken aber auch, dass sie mit Ausdauer und Durchhaltevermögen diese Stück für Stück überwinden können. Und wie man hier sehen kann, sind alle, unabhängig von ihrer momentanen Leistungsfähigkeit, hochmotiviert. Und das ist die beste Voraussetzung, um ein erfolgreicher Tricker zu werden.“ Dass es der AWO gelungen ist, Moses Sohst als Trainer zu verpflichten... es wird sich auszahlen.

Gelingt es im sechsten Jahr?

Schulsozialarbeit: Feier zum Etappensieg und ein „Ehrenamtlicher“ in der Pflicht

Die Finanzierung ist bis zum 31. Dezember 2018 gesichert. Ein Etappensieg, der jetzt gebührend im Brauhaus gefeiert wurde: Gemeinsam mit Oberbürgermeister Andreas Mucke, Sozialdezernent Stefan Kühn, dem SPD-Landtagsabgeordneten Dietmar Bell sowie AWO-Geschäftsführer und Sprecher des Aktionsbündnisses Schulsozialarbeit, Frank Gottsmann, feierten etwa 70 Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter dieses Ergebnis, dem ein langer Kampf vorausgegangen war: Ob Großdemos auf Landesebene, kleinere Aktionen vor Ort oder kontinuierliches intervenieren auf politischer Ebene, seit fast fünf Jahren, somit seit dem Schulsozialarbeit Bestandteil an Wuppertals Schulen ist, haben die Aktiven immer wieder darauf aufmerksam gemacht, das die bis dato gängige Praxis der jährlichen Bewilligung für alle Beteiligten kein solides Fundament der Arbeit darstellt. „Aber auch wenn jetzt mit der Zusage der Landesregierung Planungssicherheit bis Ende 2018 gegeben ist, ausruhen auf diesem Erfolg dürfen und wollen wir uns nicht“, so Elke Stapf, städtische Koordinatorin für Schulsozialarbeit. Stefan Kühn brachte anschaulich wie humorvoll auf den Punkt, welches Ziel angestrebt wird: Bekräftigt durch eine „Urkunde“ ernannte er



Von Stefan Kühn (r) im Beisein von Andreas Mucke eher aus Spaß zum Ehrensozialarbeiter „befördert“, ist der damit verbundene Auftrag für Dietmar Bell (l) ein ernstes Anliegen in Sachen Schulsozialarbeit.

Dietmar Bell zum Ehrenschausozialarbeiter mit der Order, sich im Landtag dafür stark zu machen, dass Schulsozialarbeit und ihre Finanzierung fest und ohne zeitliche Beschränkung verankert wird. Laut Urkunde bleibt Bell dafür Zeit bis zum 31.12.2018... Wobei der Landtagsabgeordnete es sich da auch nicht nehmen ließ zu vereinbaren, diesem Auftrag zunächst mit einem Einsatz in einer Schule zu beginnen. Es passte zu der guten Stimmung der Veranstaltung, dazu, dass Mucke und Kühn unisono den bisherigen wie weiteren Kampf des Aktionsbündnisses als ein Stück erfolgreich gelebte Demokratie bezeichneten. Denn auch im sechsten Jahr der an Schulen so wichtigen Arbeit lautet die Maxime hinter dem pädagogischen Wirken: Schulsozialarbeit muss bleiben. Dauerhaft.



Nachbarschaftströdelmarkt

Aufgepasst liebe Wuppertalerinnen und Wuppertaler!



Am 21.05.2017 von 11 bis 17 Uhr findet im Freibad Eckbusch Am Jagdhaus 100 ein Nachbarschaftströdelmarkt statt, der von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Eckbuschs und der Quartiersentwicklerin Isabell Spahn organisiert wurde. Unterstützt werden Sie dabei freundlicherweise vom Bürgerverein Eckbusch und dem Förderverein Freibad Eckbusch.

An diesem Tag wird es aber nicht nur Trödel zu kaufen geben. Für Kaffee, Kuchen, Würstchen und kalte Getränke wird gesorgt, sodass Sie in Ruhe stöbern und sowohl kleine als auch große Schätze erstehen können. Der Erlös des Spendentrödelmarktes soll dem Förderverein Freibad Eckbusch zugutekommen. Sie können aber auch Ihren ganz eigenen Stand mieten. Die Standmiete beträgt pro laufenden Meter 5€.

Für weitere Fragen und Anmeldungen steht Isabell Spahn unter Telefon 0202/2457740 oder per Mail: spahn@awo-wuppertal.de zur Verfügung.

AlltagsTrainingsProgramm

Im Rahmen des Programms „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), wurde ein neues Trainingsprogramm entwickelt, welches sich speziell an die Zielgruppe der Menschen ab 60 Jahren richtet, die in ihrem bisherigen Leben eher inaktiv waren, aber in Zukunft ihren Alltag aktiver gestalten möchten. Das sogenannte Alltagstrainingsprogramm (ATP) sieht vor, innerhalb von 12 Kurseinheiten wichtige Fähigkeiten, die man im Alltag benötigt, zu trainieren und das mit möglichst geringem Aufwand. Dazu zählen beispielsweise die Ausdauer, das Gleichgewicht, die Kraft und die Beweglichkeit. Zudem sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dafür sensibilisiert werden, ihren Alltag sowohl drinnen als auch draußen als Trainingsoption wahrzunehmen. Auf diese Weise können sie mehr Bewegung in ihr tägliches Leben einbauen. Der Kurs bietet dafür die beste Anleitung, da er ohne Vorbereitung und auch ohne den Einsatz von Geräten auskommt und die Übungen direkt und überall durchgeführt werden können. Seit Anfang 2017 etabliert der Stadtsportbund Wuppertal dieses Programm an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet. Ein erstes Probetraining hat beispielsweise schon im Seniorenkreis der Christ König Gemeinde am Westfalenweg stattgefunden. Mehr Informationen zum Alltagstrainingsprogramm erhalten Sie entweder unter <http://www.aelter-werden-in-balance.de/atp/> oder beim Stadtsportbund Wuppertal unter der Telefonnummer: 0202/456056.

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal
Tel. 0202/24577-0, Fax 0202/24577 29
info@awo-wuppertal.de
www.awo-wuppertal.de

Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Renate Warnecke, Silke Costa,
Manfred Bube, Isabell Spahn, Britta Giese

Gestaltung + Druck: Jüngermann Druck



Lohmannstraße 6-8
58256 Ennepetal
Tel. 02333/974949
info@juengermanndruck.de

Als es neulich darum ging, die Haushaltskasse zu entlasten, schlug Ludger den Wechsel zu Erdgas Garant vor. Dafür, dass er noch nie geredet hatte, war es ein exzellenter erster Wortbeitrag.



Günstiges Erdgas für Wuppertal: Wuppen wir's!

Mit WSW Erdgas Garant gibt's Erdgas zu dauerhaft garantierten Niedrigpreisen.

Mehr Infos: www.wsw-online.de



ANSPRECHPARTNER UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND WUPPERTAL E.V.

■ AIDS Prävention

Saarbrücker Straße 40
praevention@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 15

■ Integrationsagentur Elberfeld

Friedrichschulstraße 15
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 - 20

■ Integrationsagentur Barmen

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 18/ -19

■ Migrationsberatung

Friedrichschulstraße 15
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 - 16/ -17

■ Schuldner- u. Insolvenzberatung

Friedrichschulstraße 15
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ Verwaltung/

Geschäftsführung/Zentrale

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ Schulsozialarbeit

Außenstellen Schulen
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ Stadtteilservice

Marienstraße 5
stadtteilservice@awo-wuppertal.de
Telefon 3 09 75 02

■ Erzieherische Hilfen

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ Seniorenarbeit

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 41

■ Quartiersentwicklung

Friedrichschulstraße 15
spahn@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 40

■ Quartiersbüro Heckinghausen

Heckinghauser Straße 196
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de
Telefon 02 02 / 47 85 79 93

■ Kinder- und Jugendtreff

Friedrichschulstraße 15
kijutreff@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 12

■ Kindertagesstätte Heuweg

Heuweg 20 - 26
kindergarten@awo-wuppertal.de
Telefon 69 53 456

■ OGS Reichsgrafenstraße

Reichsgrafenstraße 36
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 46 79

■ OGS Peterstraße

Peterstraße 26
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 56 26

■ OGS Mercklinghausstraße

Mercklinghausstraße 11
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0176 21 43 12 33

■ Flüchtlingsberatung

Friedrichschulstraße 15
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 -16/-13



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt in die Arbeiterwohlfahrt KV Wuppertal e.V.

Friedrichschulstr. 15, 42105 Wuppertal, Tel.: 0202/245 77 0, Fax.: 0202/245 77 29

Mail: info@awo-wuppertal.de

Name/Vorname _____ Geb. am _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

Telefon _____ Email _____

Eintritt _____

Ich zahle einen Monatsbeitrag von EUR 2,50 4,00 5,00 10,00 15,00*

und ermächtige die Arbeiterwohlfahrt KV Wuppertal e.V.

den Vierteljahres-*, Halbjahres-*, Jahresbeitrag* in Höhe von _____ EUR von meinem Konto

IBAN _____

BIC _____

bei der _____

ab dem _____ einzuziehen.

*) Zutreffendes bitte ankreuzen.